

Konkurrenzlose Eigenbrötler

WETZIKON Mit vier Konzertlokalen haben Rockfans in Wetzikon die Qual der Wahl. Das Publikum grabe man sich bei diesem breiten Angebot nicht ab, sagen die Veranstalter.

Dass im Wetziker Kulturleben Rock und Blues Anklang finden, ist kein Geheimnis. Seit im letzten Mai der Club Hall of Fame an der Zürcherstrasse seine Tore öffnete, existieren in Wetzikon mit dem Scala, dem Classroom und der Kulturfabrik vier ansehnliche Konzertlokale im Bereich Rock und Blues. Der neue Club Hall of Fame etwa weist zwei Bars, zwei Bühnen sowie eine Halle für insgesamt 750 Zuschauer auf. Und auf dem aktuellen Programm stehen 50 Bandnamen. Doch braucht Wetzikon überhaupt einen weiteren Rockveranstalter?

Überregionales Publikum

Für den Geschäftsführer des Hall-of-Fame-Clubs Pasquale Salatino ist die Antwort klar: «Wir holen internationale bekannte Rockbands ins Zürcher Oberland.» In einem Mass wie die Hall of Fame habe das bisher kein Oberländer Konzertveranstalter gemacht. Der Club sei eine Bereicherung für das Zürcher Oberland, weil er sich nicht

regional ausrichte, sondern Leute aus der ganzen Schweiz anlocke. Seine Gäste kämen aus dem Rheintal, aus Basel, aus dem Wallis und manchmal sogar aus Frankreich.

Dass sich die Veranstalter gegenseitig die Kunden abgraben, liegt nahe. Von Konkurrenz will aber keiner der Konzertveranstalter sprechen. «Wir spüren keine Konkurrenzsituation», sagt Regula Demuth von der Kulturfabrik Wetzikon. Pasquale Salatino erwidert, die anderen Veranstalter würden ein regionales Programm für ein regionales Publikum anbieten.

Das sei aber für die Hall of Fame unwichtig. «Unser Publikum stammt nur zu zehn Prozent aus der Region.» Selbst wenn Polo Hofer in der Kulturfabrik spielt, beunruhigt ihn das nicht. «Ein Berner hat Polo immer wieder in der eigenen Region, deshalb wird er nicht nach Wetzikon kommen. Meine Bands dagegen sind nur ein- bis zweimal pro Jahr in der Schweiz», sagt Salatino.

Auch das Scala argumentiert mit Sparten. Der Classroom sei primär ein Barbetrieb, sagt Programmleiter Patrick Burkhalter. Die Hall of Fame biete eher härteren Rock an, und die Kulturfabrik bediene ein anderes Publikum. Trotzdem scheint am Scala die Konkurrenz nicht spurlos vorbeizugehen. Der Veranstalter hat in den letzten Jahren sein Angebot reduziert. Fanden früher zwei Konzerte am gleichen Wochenende statt, ist es jetzt in der Regel eines pro Woche.

Mangelnde Kommunikation

Manchmal braucht es nicht einmal Konkurrenz, um sich in die Quere zu kommen. Ramon Margharitis, Sänger der Oberländer Band Manolo Panic und Mitbegründer der Wetziker Plattform für regionale Bands «Sofakunst», kritisiert die Zusammenarbeit der Wetziker Veranstalter. «Sie sind Eigenbrötler. Jeder macht sein Ding. Viele Veranstalter wissen gar nicht, was beim anderen läuft.» Oft würden sich ähnliche Anlässe überlappen. Er schlägt deshalb vor, dass die Anbieter häufiger zusammensitzen und ihr Programm aufeinander abstim-

men. Margharitis wünscht sich Plattformen im Sinn des jährlich in Wetzikon stattfindenden Kulturtalks, wo die lokalen Kulturschaffenden ihre Ideen austauschen können.

Doch von Absprachen halten die anderen Veranstalter nichts. Da sich die Hall of Fame international ausrichtet, ist sie an die Tourdaten ihrer Künstler gebunden. Auch das Scala muss seine Konzertdaten nach den Bands ausrichten. Ueli Weiss vom Classroom konstatiert zwar manchmal Überschneidungen mit dem Scala, allerdings gebe es die in der Stadt Zürich auch. Alles miteinander abzusprechen, sei viel zu kompliziert. Und für Eigenbrötler hält er die Wetziker Veranstalter nicht. Es habe nur jeder Veranstalter seinen Rhythmus. «Das Programm um die anderen Veranstalter herumzubauen kann man nicht. Wir wollen auswählen, was wir für richtig halten, ohne auf das Programm der anderen Rücksicht zu nehmen.»

Attraktives Oberland

Zudem könne man auch bei Überschneidungen aneinander vorbeikommen, sagt Weiss. An

einem Abend hätten sowohl Scala als auch Classroom eine Bluesband verpflichtet. Und bei beiden war der Saal voll. «Das Oberland ist gross genug, um für zwei Veranstaltungen genügend Publikum anzuziehen.» Alle Veranstalter im Oberland hätten ihre Daseinsberechtigung, sagt

Ueli Weiss. Anstatt sich gegenseitig Steine in den Weg zu legen, solle man einander unterstützen. So, wie es bei Scala und Classroom der Fall sei. Beide Veranstalter dürften beim anderen mit Flyern und Plakaten auf ihr Programm hinweisen.

Lukas Elser

CHINA SPIELN MIT PROMINENTEM FEHRALTORFER

Alice-Cooper-Gitarrist als Spezialgast

Die Schweizer Kultrockers China mit dem Walder Gitarristen Mack Schildknecht spielen morgen Freitag um 21 Uhr in der Wetziker Hall of Fame. Die 1985 gegründete Winterthurer Band feierte in den 1980er und 1990er Jahren internationale Erfolge und erreichte in den Schweizer Hitparaden mehrfach die Top Ten. Sie tourte als Supportband von Bonfire und Yngwie Malmsteen. Bekannt sind die Hardrockers für ihren Hit «In the Middle of the Night».

Laut SRF-Musikredaktor Gregi Sigrist fehlte China für eine grosse Karriere aber ein konstantes Aushängeschild. Tatsächlich hatten China zwischen

1985 und 1995 fünf verschiedene Frontmänner auf der Bühne. «Zu viel, um als kleine Schweizer Band die grosse Welt zu erobern», sagte Sigrist in einem Beitrag von SRF.

Am Konzert soll zudem Tommy Henricksen, der Lead-Gitarrist des bekannten amerikanischen Rockmusikers Alice Cooper, einen Gastauftritt haben. Henricksen lebt in Fehraltorf und war musikalisch am aktuellen und sechsten Studioalbum mit dem Titel «We Are the Stars» von China beteiligt. Weitere angekündigte Gäste sind die Schweizer Alternative-Rock-Band The Minx und die Hardrocker Worry Blast. zo



Seit Mai besteht auf dem Wetziker Konzertlokal-Markt ein weiterer Anbieter für Livemusik. Konkurrenziert durch den Club Hall of Fame an der Zürcherstrasse fühlen sich die anderen Veranstalter aber nicht. Markus Zürcher

Usters gemalte Geschichte

USTER Die japanische Malerin Sho Richter-Ozaki lebt und wirkt seit 50 Jahren in Uster. Ihr zu Ehren hat die Ustermer Villa Grunholzer eine Jubiläumsausstellung organisiert. Die Künstlerin hat sich in einem halben Jahrzehnt mit ihrem Wohnort auseinandergesetzt. Zu sehen sind Landschaften und Sujets von Uster und der näheren Umgebung, welche für Richter «historischen Wert» haben, weil viele der Sujets wie Wege und Bäume inzwischen nicht mehr vorhanden sind. Die Künstlerin stellt zum dritten Mal in der Villa aus. Die Vernissage findet morgen Freitag um 18 Uhr statt, die Ausstellung dauert bis Sonntag, 26. April. zo

Zwiespältiges Mutterglück

USTER Eine Ustermer Schauspielerin kritisiert in ihrer Eigenproduktion ein klischiertes Familienidyll.

Das Mutterglück hat auch seine Schattenseiten. Um dieses Thema kreist das Stück mit dem Titel «Mutter: Glück oder Mother's little helper». In der Eigenproduktion der Ustermer Schauspielerin Katrin Segger herrscht keine Familienidylle. Die Mutter ist mit ihren Pflichten überfordert und schluckt Ritalin, der Vater entzieht sich der Verantwortung.

Segger kritisiert ein Gesellschaftsbild, das ihrer Meinung nach von der Mutter besteht: Entweder müsse sie arbeiten

und sich gleichzeitig um die Kinder kümmern, sagt Segger. Oder aber sie bleibe zu Hause und widme sich den Sprösslingen zu 100 Prozent. In diesem Fall könne die Frau aber auch unter Druck geraten. Denn nur wenige würden verstehen, dass dieser Job sehr anstrengend sei.

Zwang zum Glücklichsein

Segger erinnert sich an ihre eigene Zeit als Mutter. Beispielsweise, wie sie nach einer Nacht mit zwei Stunden Schlaf am nächsten Morgen wieder genau die gleichen Alltagsaufgaben erwarteten, die sie am letzten Tag um den Schlaf gebracht hatten. Diese Mühen würden unterschätzt. «Wenn man sich nur um die Kin-

der kümmert und nicht arbeitet, hat man gefälligst glücklich zu sein.»

Das Stück hat nicht die normale Theaterform, sondern ist auch ein Puppenspiel. Während die Mutter von einer realen Person gespielt wird, treten die restlichen Familienmitglieder als Puppen auf: Der Vater wird dargestellt von einer Schaufensterpuppe, das Kind von einer Gummi- und die Schwester von einer Klappmaulpuppe in der Art der «Muppet Show». Gespielt werden die Figuren von Frauke Jacobi, welche alle drei Rollen gleichzeitig spielen kann. «In der einen Hand führt sie das Baby, in der anderen das zweite Kind und mit dem Fuss den Vater. Und das alles

schafft sie mit derselben Stimme», sagt Segger über ihre Kollegen.

Für die Dorniere des Stücks, welches vor zwei Jahren zum ersten Mal zu sehen war, hat Segger Uster ausgewählt. «Ich wollte immer hier spielen. Das ist ein schöner Abschluss für eine Sache, die mir sehr am Herzen liegt.» Der Mönchaltorfer Schauspieler Lukas Roth hat ihr sein Probeatelier Turicaphon in Riedikon angeboten, welches er zwei- bis dreimal pro Jahr in ein Theater umfunktioniert.

Lukas Elser

Die Vorstellung findet heute um 20.15 Uhr im Proberaum Turicaphon in Riedikon bei Uster statt.

Polo Hofer gibt Zusatzkonzert

WETZIKON Polo Hofer gibt ein Zusatzkonzert in Wetzikon. Nachdem inzwischen das Konzert vom Samstag, 6. Juni, in der Kulturfabrik ausverkauft ist, hat der Veranstalter Stiftung Netzwerk in Rütli beschlossen, am Freitag, 5. Juni, ein Zusatzkonzert zu organisieren. Der mittlerweile 70-jährige Polo Hofer gilt als Erfinder des Mundartrock und hat angekündigt, seine Karriere zu beenden. Mit der Abschiedstour «Endspurt» überlässt der Alt-Hippie die Musik dem Rock-Nachwuchs. Die Stiftung Netzwerk will mit den Konzerten diverse Jubiläen ihrer Institution feiern. Das Konzert vom Freitag findet ebenfalls um 21 Uhr statt. zo